

TEXTBUCH



1

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Wie Weite wirkt

Übertragungsort: Thomaskirche

Sendedatum: 31. Januar 2016

Sendezeit: 09:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrerin Norma Lennartz
Pfarrer Favor Bancin
Egla Djiokou
Dr. Egbert Fröse
Thea Hummel
Tim Wessel
Chelsea Williams

Musikalische Gestaltung: André Enthöfer, Saxofon
Jens-Peter Enk, Orgel
Ropudani Simanjuntak, Klavier, Leitung
Angklung-Ensemble
Angklung-Ensemble KwaBaDuWi

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Gunnar Petrich

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Matthias Schwab

1. Kamera: Klaus-Uwe Flade

Technische Leitung: Jan Henrik Wagner

Kontaktadresse zur Pfarrerin Norma Lennartz
Gemeinde: Düppeler Str. 18
42107 Wuppertal
Tel: 0202 -6983535
norma.lennartz@ekir.de

Film: Kirche außen

Lied: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt EG 288; GL 144

Gemeinde

*Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem
Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig
Angesicht.*

*Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Toren
ein
mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit
Gesang.*

Text: David Denicke 1646
nach Cornelius Becker 1602;
Str. 7 Lüneburg 1652
Melodie: um 1358, Hamburg 1598,
Hannover 1646

Begrüßung

PfarrerIn Norma Lennartz: Guten Morgen und herzlich willkommen
in Wuppertal!

Unsere Thomaskirche steht mitten in einem bunten Stadtteil.

In den alten Gründerzeithäusern sind seit langem Menschen aus vielen
Ländern zuhause. Leben, lernen und wohnen hier.

Doch seit ein paar Monaten verändert sich etwas:

Plötzlich kommen immer mehr zu uns.

Aus vielen anderen Ländern. (Sie sind geflüchtet, suchen ein Zuhause.)

TEXTBUCH

Vielleicht erleben Sie das ähnlich: Unsere Städte verändern sich.

Neue Menschen kommen an...

Wir erleben die Begegnung mit ihnen als heilsame Irritation für unseren Glauben. Warum? Das erzählen wir Ihnen gleich in unserem Gottesdienst.

Und so sind wir zusammen im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt EG 288, 5; GL 144

*Dankt unserm Gott, lobsinget ihm,
rühmt seinen Namen mit lauter Stimm;
lobsingt und danket allesamt!
Gott loben, das ist unser Amt.*

Text: David Denicke 1646
nach Cornelius Becker 1602;
Str. 7 Lüneburg 1652
Melodie: um 1358, Hamburg 1598,
Hannover 1646

Kurzstatements

Tim Wessel: Wenn jemand neu in eine Stadt kommt, muss man ihn doch aufnehmen. Niemand fühlt sich gerne fremd.

Thea Hummels: Ja, schon. Aber mich stört, wenn ich mich plötzlich in meinem eigenen Stadtteil nicht mehr zuhause fühle. Weil auf meinem Lieblingsplatz lauter Fremde stehen. Bis spät in die Nacht.

T E X T B U C H

Egla Djiokou: Also ich finde das cool. Ich finde gut, dass sie sich nicht in ihre vier Wände verkriechen. Ich wüsste gerne, wo sie herkommen. Was sie für Musik hören. Und ...

Dr. Egbert Fröse: Dazu muss ich sie erstmal verstehen. Wenn ich nicht mit ihnen sprechen kann, fühle ich mich unsicher.

Improvisation über EG 288

Eingangsgebet

Pfarrerin Norma Lennartz: Ewiger Gott, so viele Menschen aus anderen Ländern kommen in unser Land.

Ihre Not rührt uns an. Aber ihre Fremdheit macht auch Angst.

Unser Land wird sich verändern. Wie werden wir gemeinsam leben?

Wir haben so verschiedene Traditionen und Kulturen.

Kann das überhaupt gelingen?

Dann ertappen wir uns bei dem heimlichen Wunsch:

Es möge alles so bleiben wie es ist.

Aber es gibt kein Zurück. Wir müssen die neue Zukunft gestalten.

Darum bitten wir Dich, Gott: Lass uns über uns selbst hinaus wachsen.

Öffne unser Herz. Mach uns einfühlsam und geduldig miteinander, stark und liebevoll.

Amen.

Kyrie

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Dinah Reindorf, Ghana

Dr. Egbert Fröse: In unserem Stadtteil wohnen Menschen aus vielen Ländern. Darunter sind auch viele Christen. Dadurch sind unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen ganz bunt: Da sitzt eine Frau aus Russland neben einem Mann aus dem Kamerun. Da spielt ein Junge den Josef im Krippenspiel. Seine Eltern kommen aus Korea. Und ein Mädchen singt ein Solo beim Jugendmusical.

Ihre Eltern stammen aus dem Kongo.

Wir haben uns als Kirchengemeinde bewusst entschieden, dass wir das so wollen.

Wir haben die Türen aufgemacht und die Menschen eingeladen.

Denn wenn ich meinen Nächsten lieben soll wie mich selbst, dann ist das jeder.

Eine Kirche, die verschlossen ist, wäre nicht meine Kirche.

Aber nicht nur der Raum ist offen.

Auch die Menschen sind es.

Wir holen die anderen Menschen herein.

Weil wir neugierig sind. Und weil wir uns achten.

Ob wir Fußball schauen oder open air Gottesdienste feiern.

Wir fragen die anderen: Machst du mit? Wir haben etwas vor. Komm doch dazu!

TEXTBUCH

Wir machen etwas zusammen. Du bist da und das ist gut.

Das ist nicht nur ein Konzept.

Das ist Leben.

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn EG 337; GL 408

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Text und Kanon für 3 Stimmen:
mündlich überliefert

Präfamen

Thea Hummel: Eine Gemeinde, in der Menschen aus vielen Nationen
zusammen kommen

das ist keine Idee unserer modernen Zeit.

Jesus selbst hat uns auf diese Spur gebracht.

Im Evangelium nach Matthäus lesen wir,

wie Jesus uns und alle anderen Völker in die Welt sendet. Da heißt es:

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie
beschieden hatte.

Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt
im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle

Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen

habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Revidierte Lutherübersetzung 1984,
Matthäus 28, 18-20

Halleluja

Text: Per Harling, Bearb. F. Baltruweit
Melodie: Per Harling

Pfarrerin Norma Lennartz: Machet zu Jüngern alle Völker ... Das ist passiert. Überall auf der Erde leben Christen. Wenn sie heute zu uns nach Deutschland kommen, merken wir, dass wir uns untereinander ganz schön irritieren können. Obwohl wir denselben Glauben haben. Aber wir leben ihn verschieden. Oder durchkreuzen unsere Erwartungen:

Tim Weßel: Ich kenne Chelsea ja aus der Schule. Das ist schon komisch. Wenn man sie dort sieht, würde man nie denken, dass Chelsea morgens, mittags und abends betet.

Sie ist richtig christlich und zieht das durch.

Ihre Familie kommt ursprünglich aus Ghana. Dort machen das alle so.

Wenn man mit Leuten aus anderen Ländern längere Zeit zusammen ist, dann färbt das halt auch ein bisschen auf einen ab.

Wenn man sieht: Ok, die betet jetzt wirklich den ganzen Tag. Gut.

Dann kann ich das auch mal ausprobieren.

Egla Djiokou: Ich gehe schon zur Thomaskirche, seit ich ein kleines Kind bin.

Ich kenne gar nichts anderes und finde das total normal.

Aber ich kann schon verstehen, was Menschen aus afrikanischen Ländern so denken.

TEXTBUCH

Denn dort ist es ganz anders: In Kamerun z.B. ist der Gottesdienst viel belebter.

Es ist laut und viel lebendiger.

Man singt ganz viel und macht Musik.

Hier ist es halt anders.

Die Menschen machen nicht so mit sondern hören eher zu.

Chelsea Williams: Ich weiß noch, wie Frau Lennartz mich mal gefragt hat, ob ich einen Engel spielen würde. An Weihnachten im Krippenspiel.

Und ich dachte damals: Als ob eine Schwarze einen Engel spielen könnte....

Es gibt doch nur weiße Engel.

Die sehen immer so hell und so schön aus.

Und auch in Filmen habe ich noch nie einen schwarzen Engel gesehen.

Ich dachte: Die Leute werden dann gucken.

So.. häh? Ein schwarzes Mädchen! Warum soll die einen Engel spielen?

Und ich habe es dann doch gemacht. Egal, was die Leute denken.

Fantasie IV

André Enthöfer *1969

Statement

Dr. Egbert Fröse: Unsere Gemeinde ist bunt. Das irritiert uns manchmal. Aber es bereichert uns auch. Und darum haben wir uns entschieden, dass diese Buntheit auch auf die Kanzel soll.

31. Januar 2016

Thomaskirche Wuppertal

TEXTBUCH

Deshalb gibt es ab Februar einen Pfarrer aus Indonesien, der als Austauschpfarrer bei uns arbeiten wird: Pfarrer Favor Bancin.

Wir hoffen, dass wir durch Sie eine Sicht gewinnen, die wir sonst nie hätten. Auf das Leben, auf die Kirche und darauf, wie ich mit Glauben umgehe.

Denn in Ihrer Heimat ist die Situation von Kirche und Religion völlig anders.

Die Leute, die in Ihre Kirche kommen, haben klare Bedürfnisse. Die kommen nicht aus reiner Gewohnheit. Sie wünschen sich vom Pastor: „Zeige mir den Weg. Unterstütze mich. Hilf mir.“ Sie sagen das viel stärker als bei uns.

Sie werden uns bestimmt auch irritieren. Vielleicht bringen Sie uns dazu, regelmäßiger zu beten. Oder deutlicher zu zeigen, dass man Christ ist. Ich bin gespannt und heiße Sie herzlich in unserer Gemeinde willkommen

Auf und macht die Herzen weit, EG 454

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Text: Str. 1.2.6. Johann Christoph Hampe (1950) 1969
Nach dem englischen
Let us with a gladsome mind
Von John Milton 1623;
Str. 3-5 Helmut Kornemann 1972
Melodie: nach einem Tempelgesang aus China

Grußwort

Pfarrer Favor Bancin: Guten Morgen, liebe Schwestern und Brüder.
Mein Name ist Favor Bancin.
Ich bin Pfarrer der evangelischen Pak Pak Dairi Kirche in Indonesien.
Meine Kirchenleitung hat mich für Deutschland ausgewählt.

T E X T B U C H

Am Anfang hatte ich Bedenken, denn ich bin noch nicht lange Pfarrer. Und ich konnte auch kein Deutsch. Aber ich war auch neugierig und habe viele Fragen. Warum sind bei Ihnen z.B. die großen Kirchen oft so leer? Bei uns finden sonntags viele Gottesdienste statt, weil so viele Menschen in die Kirche gehen.

Unser Glaube bleibt lebendig, wenn wir in der Gemeinde wie in einer Familie zusammenleben, gemeinsam im Glauben wachsen, trotz Angst und Zweifel Gutes tun und uns austauschen untereinander und mit Menschen anderer Religionen in Deutschland und Indonesien.

Ich hoffe, dass wir viel voneinander lernen werden und bin dankbar, dass ich bei Ihnen sein darf. Vielen Dank, Gott segne uns.

Lied „Bataks Lied“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Traditional

Predigt

Predigt über Jesaja 55, 9-11

Er wollte ein Wort. Ein besonderes Wort.

Gleich am Flughafen.

Mitten im Gewimmel.

Zwischen Koffern und Abschiedsküssen.

T E X T B U C H

Wir holten Pastor Bancin dort ab und begrüßten uns:

„Hallo! Herzlich willkommen in Deutschland! Wie war die Reise?“

Dann gingen wir zum Ausgang. Doch er blieb stehen.

„Would you please pray with us?“

Würden Sie bitte ein Gebet mit uns sprechen?

Etwas hier, mitten im Flughafen?

Was hätten Sie gemacht?

Hätten Sie in aller Öffentlichkeit dort gebetet?

Auch wenn die Leute komisch geguckt hätten?

Liebe Gemeinde, wenn Menschen aus verschiedenen und Kulturen und Ländern zusammen kommen, fordert das heraus.

Ganz automatisch.

Weil unsere Unterschiede plötzlich ganz offensichtlich werden: die Sprache, die Gewohnheiten.

Manchen macht das Angst. Andere schauen neugierig hin.

Wieder andere lassen sich auf die fremden Kulturen ein.

Wir hatten zum Beispiel in der Gemeinde mal eine arabische Familie.

Die hat einen Sohn bekommen. Und als es darum ging, wie der Junge

heißen soll, war klar: Das Kind soll einen richtig deutschen Namen

bekommen. Deshalb haben sie den kleinen Säugling Hermann genannt.

Ja, Traditionen und Gewohnheiten können abfärben.

Auch umgekehrt, wie Tim es eben erzählt hat: Er stimmt in die Gebete der Christen aus Ghana ein.

T E X T B U C H

Aber: wie viel Veränderung wollen wir überhaupt in unserer Gesellschaft und in unserer Kirche?

Und wozu soll diese Begegnung mit Fremden gut sein?

Unser Austausch, das gemeinsame Gespräch?

Der Prophet Jesaja hält viel davon. Er sagt:

9 So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Jesaja 55, 9-11

Gottes Wort ist wie Wasser.

Es nimmt seinen Weg vom Himmel auf die Erde. Es macht den Boden fruchtbar und bereichert unser Leben.

Und ihm wird gelingen, wozu Gott es sendet.

Das Wort Gottes nimmt seinen Lauf wie das Wasser.

Denn es wurde ja nicht nur einmal ausgesprochen und verhallte dann im All.

Gottes Wort wird immer weiter gesagt.

Hier bei uns in Wuppertal, dort, wo Sie leben und überall auf der Welt.

Es nahm seinen Anfang im Heiligen Land, sprang über Flüsse und Meere, über Landes- und Sprachgrenzen hinweg. Jahrhunderte lang.

TEXTBUCH

Unzählige Menschen auf allen Kontinenten haben in Gottes Wort Halt und Trost gefunden.

Aber es gab auch dunkle Zeiten.

Jahrhunderte, in denen Gottes Wort verfälscht wurde.

Als Menschen es mit Schwert und Feuer durchsetzen. Mit Rassismus und Arroganz.

Gott sei Dank begegnen wir uns heute anders.

Wir sind gleichberechtigte Partner.

Heute heißt Mission: Nord und Süd, Ost und West tauschen sich aus.

Bringen sich gegenseitig den Glauben und das Wort Gottes näher.

Und so kommen Menschen aus anderen Ländern auch in unsere Gemeinde.

Sie verkünden uns Gottes Wort.

Auf ihre Weise.

Und wir erleben:

Neues wächst auf:

Unser Glaube wird reicher.

So hat mir eine Frau erzählt: „Ich treffe mich regelmäßig mit Frauen, die aus verschiedenen Ländern kommen und wir lesen die Bibel.

Seitdem ist mein Bild von Gott viel größer geworden.

Zum unserem Kreis gehört eine junge Frau aus Indonesien.

Vor zehn Jahren hat es einen Anschlag auf ihre Studentengruppe gegeben.

Dabei ist sie durch eine Nagelbombe schwer verletzt worden.

Und nun sprachen wir über den Satz „Du sollst deine Feinde lieben.“

T E X T B U C H

Da sagte sie: „Wir müssen offen sein für alle Menschen.
Ich bitte Gott, dass er mir die Kraft dazu gibt.“

Ich habe lange darüber nachgedacht und mir wurde klar:
Gott ist nicht nur der „liebe Gott“, bei dem wir geborgen sind.
Gott fordert mich auch heraus.

Es kann sein, dass Gott sehr viel von uns verlangt.

Feinde lieben.

Das ist eigentlich eine Zumutung.

Von dieser Frau habe ich gelernt, wie ich meinen Frieden machen kann,
wenn mich etwas sehr belastet.

„Gott wird dir helfen.“ hat sie gesagt. „Bitte ihn darum“ .

Es ist, als ob bei solchen Begegnungen Gottes Wort leibhaftig zu uns
kommt.

Und wir das, was wir längst zu kennen meinen, nochmal neu
entdecken.

In der Gemeinde oder in der Nachbarschaft: Durch die junge Frau aus
Indonesien, die Familie aus dem Kamerun durch die alte Frau aus
Kasachstan, oder durch Sie, lieber Pastor Bancin.

Gottes Wort wird gelingen, wozu es gesandt ist.

Das geht nicht immer ohne Irritation Ich habe das schon auf dem
Flughafen gemerkt, als wir Sie abholten.

Nun standen wir da, zwischen all den Menschen und falteten die
Hände.

Und ich spürte plötzlich:

Das Beten verbindet uns miteinander und auch mit Gott.

Es war schön, unseren gemeinsamen Weg so zu beginnen.

T E X T B U C H

Auch wenn mich das zunächst irritiert hat.

Irritieren das bedeutet:

Etwas in mir wird angefragt, angestoßen, es kommt in Bewegung durch mein Gegenüber.

Ich kann darauf mit Abwehr reagieren und mich verschließen.

Mit dem Risiko, dass meine Seele dürr, hart und vielleicht sogar einsam wird, wie ein trockener Boden, auf dem nichts mehr wächst.

Oder ich versuche, mich zu öffnen.

Und lasse zu, dass ich mich in Frage stellen lasse, und mich vielleicht sogar verändere.

Der jüdische Philosoph Martin Buber sah darin einen großen Gewinn für jedes Menschenleben.

Er sagte sinngemäß:

Wir Menschen sind vom ersten Atemzug an mit anderen verbunden.

Unser Leben ist Begegnung und Gespräch.

Darum wird jeder Mensch erst am Du zum Ich.

Ja, durch das Wort der anderen wächst nicht nur unser Glaube.

Daran wächst unser ganzer Mensch.

Weite wirkt.

In uns selbst.

Im Gespräch unter vier Augen.

Zwischen Nachbarn. Und durch Menschen von verschiedenen Kontinenten.

Wir können uns bereichern und weiter wachsen, ein Leben lang.

TEXTBUCH

Auch dort, wo wir es niemals erwarten.

Denn Gott verspricht:

Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht wieder leer zurückkommen, sondern es wird tun, was mir gefällt und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Amen

Lied: Strahlen brechen viele, EG 268

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Text: Dieter Trautwein 1976 nach dem
schwedischen Lågorna är många, Ijuset är ett
von Anders Frostenson (1972) 1974
Melodie: Olle Widestrand 1974

Glaubensbekenntnis

Pfarrerin Lennartz: Wir kommen aus vielen Ländern und Kulturen.
Wir hier in der Thomaskirche und auch Sie Zuhause.
Uns alle verbindet der Glaube und das Vertrauen auf Gott.
Deshalb sprechen wir nun zusammen das Glaubensbekenntnis.
Jede und jeder in seiner Sprache.

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,*

TEXTBUCH

*hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in
den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Lied: This is the day

Les Garret (1967)
Psalter Hymnal Handbook

Fürbitten

PfarrerIn Lennartz: Ewiger Gott,
wenn wir auf unser Leben blicken,
wenn wir die Veränderungen in unserer Stadt und in unserem Land
sehen,
wird unser Mut manchmal klein.
Aber von Dir kommt der Segen,
der das Gute stark macht und wachsen lässt.

T E X T B U C H

Dr. Egbert Fröse: Wir denken an Kinder und Jugendliche in unseren Schulen. Sie kommen aus vielen Ländern, leben und lernen gemeinsam.

Wir bitten Dich: Bewahre ihnen die Freude am bunten Miteinander. Schenke ihnen ein weites Herz, Freude und Mitgefühl füreinander.

Herr, erbarme dich

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Liedruf EG 178,10
Melodie und Satz Josef Seuffert 1964

Fürbitte

Thea Hummel: Zu unseren Kirchen gehören Menschen aus vielen Nationen.

Manche sind hier geboren, andere neu dazugekommen.

Wir bitten dich: Schenke uns Geduld, wenn wir einander nicht verstehen.

Wenn wir auf Altbekanntem beharren wollen, dann eröffne du uns deine Weite.

Lass uns mit Freude neue Wege gehen offen und neugierig miteinander leben und glauben.

Egla Djiokou: Ich denke an Kinder, die mit ihren Eltern aus Syrien oder Afghanistan fliehen. Gib, dass sie heute etwas zu essen haben und einen warmen Schlafplatz finden.

Sende ihnen hilfsbereite Menschen.

Führe sie in ein sicheres Land.

Bringe sie in eine Stadt mit freundlichen Menschen.

T E X T B U C H

Pfarrerinnen Norma Lennartz: Bei uns leben Menschen aus vielen Völkern, mit vielen Religionen.

Oft sehen wir nur das, was uns unterscheidet oder trennt.

Darum bitten dich:

Hilf uns, den oder die andere als Bruder und Schwester zu sehen, als Nachbarin oder Kollegen.

Lass Freundschaften wachsen und Nachbarschaften gedeihen.

Pfarrerinnen Norma Lennartz: Was uns besonders bewegt, bitten wir Gott nun in Gedanken:

Vaterunser

Pfarrerinnen Norma Lennartz: Gemeinsam beten wir, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in

Ewigkeit.

Amen.

TEXTBUCH

Lied: Nun segne und behüte uns

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Text: Wolfgang Töllner
Melodie: Peter Bubmann
© Strube Verlag

Segen

Pfarrerin Norma Lennartz, Pfarrer Favor Bancin:

Gott segne dich und behüte dich.

*Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.*

Gott erhebe sein Angesicht auf dich

Und schenke dir Frieden.

Amen.

Improvisation über Nr. 117 aus „Lieder zwischen Himmel und Erde“

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen